

Zwischen den Kulturen

Die Übersetzerin Swetlana Geier erinnert sich an ihr bewegtes Leben

Achtunddreissig Positionen umfasst die Liste der von Swetlana Geier übersetzten russischen literarischen Werke. Darunter befinden sich Schwergewichte wie Dostojewskis grosse Romane, Andrei Sinjajwskis Essays und Erzählungen, Alexander Solschenizyns Lebenserinnerungen und Andrei Platonows noch viel zu wenig bekanntes Epos «Tschwengur». Aus Anlass ihres 85. Geburtstages sind nun zwei Interviewbände mit der Grande Dame der Übersetzung erschienen: Swetlana Geier blickt auf ihr bewegtes Leben zurück, das sich sowohl zwischen Stalin und Hitler als auch zwischen Dostojewski und Goethe abspielt hat.

Seit über fünfzig Jahren arbeitet die gebürtige Kiewerin Swetlana Geier an ihrem russisch-deutschen Literaturprojekt. Dabei hat sie sich nicht nur einen Namen gemacht als engagierte Kulturbotschafterin, sondern auch als feinsinnige Stilistin, die auch noch den feinsten Schwingungen der russischen Sprache nachhört und sie im Deutschen nachmodelliert. Swetlana Geier übersetzt mündlich: Sie lernt erst den Originaltext auswendig und diktiert dann die deutsche Fassung, die sie später minuziös überarbeitet.

Allerdings hält Swetlana Geier den Begriff des «Übersetzens» selbst für irreführend, weil er die Vorstellung eines Transports von A nach B evoziere. Dabei werde aber ausser acht gelassen, dass bei dieser Verschiebung das beförderte Gut selbst eine tiefgreifende Metamorphose durchlaufe. Ein russischer Satz könne nicht einfach durch einen deutschen Satz wiedergegeben werden – entscheidend seien die Lautstruktur und die Komposition. Als Beispiel führt Swetlana Geier eine Passage aus Alexander Puschkins «Jewgeni Onegin» an, die für sie eine der schönsten Zeilen der russischen Literatur überhaupt darstellt: «Byl wetscher. Nebo merklo. Shuk shushshal.» Eine wörtliche deutsche Übersetzung klingt dagegen banal und kann in keinem Fall die Anmutungsqualität des Originals erreichen: «Es war Abend. Der Himmel erlosch. Der Käfer brummte.» Puschkins äusserst knappe und stimmige Formulierung spiegle sich sogar in der Typografie: Der kyrillische Buchstabe für ein stimmhaftes «sch», der im Ausdruck «shuk shushshal» vier Mal vorkommt, sehe selbst wie ein Käfer aus.

Möglicherweise verdankt sich Swetlana Geiers scharfes Auge für das Hintergründige der Literatur ihrer prekären Erfahrung der roten und der braunen Tyrannei: Unter Stalins «grossem Terror» wurde Swetlanas Vater in Kiew verhaftet und während sechzehn Monaten gefoltert. Nach seiner Entlassung überlebte der völlig erschöpfte und unterernährte Vater kaum noch ein halbes Jahr; die fünfzehnjährige Swetlana pflegte ihn bis zum letzten Tag. Während des Kriegs besetzten Nazitruppen Kiew. Die junge Swetlana arbeitete als Übersetzerin für einen älteren hohen Offizier, der gleichzeitig mit ihr eine Marienbader Elegie durchlebte. Dabei stiess sie erneut auf den moralischen Abgrund, der Kultur und Politik trennt: Im September 1941 massakrierte die SS in der Schlucht Babij Jar einen Grossteil der jüdischen Bevölkerung von Kiew. Swetlana hörte das Maschinengewehrfeuer mehrere Tage lang; sie sollte bei der Massenhinrichtung eine gute Schulfreundin verlieren.

Trotz den Greueltaten, mit denen Stalin und

Hitler die russische und deutsche Kultur kompromittierten, gab Swetlana Geier den Glauben an die rettende Wirkung der Literatur nicht auf. Während die Diktatoren in Deutschland und der Sowjetunion den Bereich des Sagbaren mit brutaler Deutlichkeit absteckten, erschien die Literatur mit ihrem andeutenden Gestus und ihrem nur ahnbaren Hintersinn als die wahre Hüterin der Wahrheit. Im Lauf ihres langen Lebens hat Swetlana Geier einen Blick für das Wesentliche entwickelt: für Dichtung, die nicht mehr als Dichtung sein will, für die moralische Verantwortung des Menschen und für die Endlichkeit des Seins.

Ulrich M. Schmid

Swetlana Geier: Ein Leben zwischen den Sprachen. Russisch-deutsche Erinnerungsbilder. Aufgezeichnet von Taja Gut. Pforte-Verlag, Dornach 2008. Fr. 32.–.

Swetlana Geier – Leben ist Übersetzen. Gespräche mit Lerke von Saalfeld. Ammann-Verlag, Zürich 2008. Fr. 35.90.

Swetlana Geier spricht am Montag, 26. Mai, um 20 Uhr im Literaturhaus Zürich über ihre Biografie und ihre Arbeit als literarische Übersetzerin.